

Pravda

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 16. August 1975
Nr. 163 (2510) 10. Jahrgang

Preis
3 Kopeken

Für eine satte Stallhaltung

Jeder Farm—genügend Futter

Auf dem unlängst stattgefundenen Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde vor den Werktätigen der Landwirtschaft der Republik die Aufgabe gestellt — voller die inneren Reserven und Möglichkeiten nutzen für die Vergrößerung der Produktion und Erfassung von tierischen Erzeugnissen und die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, die für das laufende Planjahr und das Planjahr für den ganzen übernommen wurden.

Im Wettbewerb der Heubeschaffer sind im Gebiet Kokschetay schon längere Zeit die Landwirte des Rayons Leninskograske voran. Sie sind es auch die im Juli im Kampf um die Vergrößerung der Milchproduktion den Sieg davontrugen, wofür ihnen die Rote Vaterlandfahne des Gebiets und eine Geldprämie zugesprochen wurde. Heute haben die Landwirte des Rayons Leninskograske etwa 27 000 Tonnen Raufutter vorrätig gegenüber einem Plan von 34 800 Tonnen. Die Sowchos „Woschod“, „Kusbas“, „Leningradskij“, „Menshinski“, „Salkyulskij“, „Krasnamenskij“ sind mit ihren Auflagen in der Heubeschaffung schon fertig, nahe an der Erfüllung ihrer Jahresaufgaben sind die Sowchos „Molodaja Gwardija“, „Tobuchinski“, „Tachtabrenski“, „XXII. Parteitag“ und viele andere.

Einjähriger Gräsern begonnen. In den meisten Rayons sind die Bedingungen für die weitere Steigerung des Tempos der Futterbeschaffung günstig. Allerorts wird Weikslage eingelegt. Vorläufig hat das Gebiet etwa 38 000 Tonnen von diesem wertvollen Futter auf Lager. Gut organisiert ist diese Arbeit in den Sowchos des Rayons Wolodarskoje, wo man bei einem Plan von 13 800 Tonnen bereits 10 000 Tonnen bereitgestellt hat. Nun ist man in den Wirtschaften daran, die Silagekulturen einzubringen. Die ersten Tausend Hektar Sonnenblumen sind abgeerntet. Der Ernteertrag ist allerorts gut.

Mit großem Eifer ist man auch bei der Futterbeschaffung im Gebiet Sempalinsk. Die Mäher des Furmanow-Sowchos nutzen ihre Reserven und beschaffen Futter auf den Gebirgsabhängen und an den Flüssen. Das meiste Heu wird in Ballen gepreßt und so-

fort zu den Abladestellen transportiert. Für die Transportierung werden acht „Klrowez“-Traktor und vier Lastkraftwagen genutzt.

Anderhalb Solls leitet täglich der Mechanisator S. Grigorenko, 18–20 Tonnen laden auf einmal die Kommunisten K. Boshychanow, S. Abatow, die im Traktoren K-700 arbeiten. Im Sowchos hat man schon über 6 000 Tonnen Heu vorrätig bei einem Plan von 5 500. Fast das ganze Futter ist geschobert. Es wurden 3 500 Tonnen Weikslage eingelegt, was um 1 500 Tonnen mehr ist, als geplant war, und 2 000 Tonnen Silage aus Sonnenblumen und Mais. Für die Erfolge in der Futterbeschaffung wurde der Sowchos auf die Ehrenliste des Gebiets eingetragen.

Im Rayon Makantschi mehren sich die Heubereiter auch in den Sowchos „Pogranitschny“, „Bachtinski“. Dem Rayon wurde die Rote Fahne des Gebiets zugesprochen.

In zweiundzwanzig Wirtschaften des Gebiets und die Rayons Borodulicha und Beskaragal im ganzen haben den Plan der Beschaffung von Raufutter erfüllt. Dazu trug nicht wenig der Monat der Stobarbeit bei, in welchem 587 Tonnen Heu beschafft wurden, was die Auflage übertrifft.

Im Gebiet Tschikment ist der Rayon Dehtajly in der Futterbeschaffung voran. Hier hat man den Jahresplan bereits erfüllt. Es sind über 28 000 Tonnen Heu vorrätig, was bedeutend mehr ist als im Vorjahr. Noch früher sind mit dieser Aufgabe die Rayons Pachtalaw und Kirowski fertig geworden.

Bewässerungssektors gesichert. In den Wirtschaften werden weitgehend gemästete Saaten der Futterkulturen praktiziert. Der Abstand zwischen den Reihen der gesäten Gräser und ihrer Bearbeitung ist auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

Wie zuvor, herrscht auf den Heuschlägen des Rayons Jermak, Gebiet Pawlodar, Hochbetrieb. Der Sowchos „Put Ilitscha“ hat bereits 50 000 Zentner Weikslage eingelegt, was über zwei Pläne ausmacht. Insgesamt will man hier von diesem wertvollen Futter nicht weniger als 60 000 Zentner auf Lager haben.

Die Weikslage trägt zur Steigerung der Produktivität der Kühe bei, sagt der Direktor des Sowchos Michail Moros. „Schon ein Jahr füttern wir sie damit reichlich. Das wirkte sich auf die Melkerträge aus. Gegenwärtig melken wir täglich 88–90 Zentner Milch, während es im Vorjahr nicht mehr als 70 waren.“

Im Sowchos werden mit Hilfe der Beregnungsanlagen „Wolschanki“ und „Fregat“, die das Wasser des Kanals Irtysh—Karaganda nutzen, 200 Hektar Luzerne, Esparsette und andere Gräser bewässert. Der erste Schritt erlaubte 100 Zentner Grünmasse pro Hektar, insgesamt soll dreimal gemäht werden.

Dem Beispiel des Sowchos „Put Ilitscha“ folgen andere Wirtschaften des Rayons Jermak, der schon mit der Aufgabe in der Beschaffung von Weikslage fertig geworden ist. Schnell mehrten ihren Futtermittelvorrat für den Winter die Wirtschaften der Rayons Uspenka, Schtscherbakij, Irtyshsk, Pawlodar.

Die Futterbeschaffung dauert in der Republik ohne Temperrückgang weiter an. (KasTAG/Fr.)

L. I. Breshnew empfing USA-Parlamentarier

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat am 14. August eine Delegation des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses empfangen. Die von Sprecher des Repräsentantenhauses, Carl Albert, geleitete Delegation hält sich zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion auf. Bei einem sachlichen und freimütigen Gespräch wurden Fragen der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sowie einige internationale Probleme angesprochen.

L. I. Breshnew würdigte die große Bedeutung der in den letzten Jahren erreichten wesentlichen Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, die, wie das Leben zeigt, den Interessen des sowjetischen und des amerikanischen Volkes entspricht und der Normalisierung der internationalen Situation und der Festigung des Weltfriedens dient.

Große Aufmerksamkeit wurde im Verlauf des Gesprächs aktuellen Fragen der internationalen Lage und den Möglichkeiten der weiteren Verbesserung der Beziehungen zwischen den Staaten geschenkt, die sich nach dem er-

folgreichen Abschluß der gesamten europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit eröffnen, eine neue Etappe in der internationalen Entspannung eingeleitet hat.

Die Teilnehmer des Gesprächs verwiesen auf die große Bedeutung und das Bestehen breiter Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit auf der Grundlage der gegenseitigen Vorteile, der Gleichheit und der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten anderer. Von beiden Seiten wurde die Meinung ausgesprochen, daß effektive Schritte zur Begrenzung und Drosselung des Wettrüstens, darunter auch des Wettrüstens mit strategischen Waffen, notwendig sind.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und die amerikanischen Parlamentarier äußerten ihre Befriedigung über den Erfolg des gemeinsamen Experimentalfuges „Apollo—Solus“, der einen bedeutsamen Abschnitt in der Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit markiert.

Beide Seiten hoben die Rolle der höchsten gesetzgebenden Organe bei der Vertiefung der gegenseitigen Verständigung und Verankerung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern hervor und verwiesen auf die große Bedeutung und die Nützlichkeit weiterer regelmäßiger Beziehungen und Kontakte zwischen dem Obersten Sowjet der UdSSR und dem Kongreß der USA.

Am Gespräch nahmen teil von sowjetischer Seite: Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, Vorsitzender des Nationalitätenrats des Obersten Sowjets der UdSSR W. P. Ruben, die Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR G. E. Zukanow, G. A. Arbatow, L. M. Samjatn.

Von amerikanischer Seite — die Parlamentarier R. Michael, M. Price, K. Saboki, E. Bowland, D. Brademas, D. Latta, D. Quillen, F. Burton, W. Green, S. Eights, T. Carter, T. Folly, T. Bewill, B. Archer, G. Danley, M. Fenwick sowie der Botschafter der USA in der UdSSR Walter G. Stessel.

Morgen—Tag der Luftflotte der UdSSR

Mächtige Flügel der Heimat

Mit jedem Jahr erweitert sich der Kreis wichtiger Volkswirtschaftsprobleme, an deren Lösung die sowjetische Zivilluftfahrt teilnimmt. Darüber, wie sich der Zweig im abschließenden Jahr des Planjahres entwickelt, erzählte der Minister für Zivilluftfahrt B. P. BUGAJEW dem TASS-Korrespondenten:

Die sowjetischen Flieger haben heute viele für die Volkswirtschaft wichtige Berufe. Die Flugzeuge und Hubschrauber helfen die Saaten bearbeiten, Häuser errichten, Hochspannungsmasten stellen und die Reichtümer des Erdinneren erforschen. Jede Minute sind die Sanitätsflieger bereit, ihre Maschinen in die Luft zu heben.

Der Kreis wichtiger Volkswirtschaftsprobleme, an deren Lösung die sowjetische Zivilluftfahrt teilnimmt. Darüber, wie sich der Zweig im abschließenden Jahr des Planjahres entwickelt, erzählte der Minister für Zivilluftfahrt B. P. BUGAJEW dem TASS-Korrespondenten:

Die sowjetischen Flieger haben heute viele für die Volkswirtschaft wichtige Berufe. Die Flugzeuge und Hubschrauber helfen die Saaten bearbeiten, Häuser errichten, Hochspannungsmasten stellen und die Reichtümer des Erdinneren erforschen. Jede Minute sind die Sanitätsflieger bereit, ihre Maschinen in die Luft zu heben.

Hüter des Vaterlandes

Dreifacher Held der Sowjetunion, Marschall der Luftstreitkräfte A. POKRYSCHKIN, Vorsitzender des ZK der DOSAAF der UdSSR

In diesem Jahr ehrt unsere Heimat ihre geflügelten Recken in einer wahrhaft denkwürdigen Zeit. Die grandiosen Pläne des neunten Planjahres erfüllend, würdigen die Sowjetmenschen das Fest mit neuen Arbeitsleistungen, die den hängendsten Aufgaben der vorfristigen Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des abschließenden Jahres, für eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU.

Die Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus ist unlosbar mit der Erhaltung und Festigung des Friedens verbunden. Das Zentralkomitee unserer Partei, das Politbüro des ZK der KPdSU, der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew führen unermüdet und beherrschend ihre außenpolitische Tätigkeit zur Realisierung des vom XXIV. Parteitags der KPdSU proklamierten Friedensprogramms durch.

Dank der Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus, dank den aktiven und koordinierten außenpolitischen Aktionen der Sowjetunion und der sozialistischen Bruderländer ist eine gewisse Entspannung in den internationalen Beziehungen erzielt worden.

Als Beispiel dafür kann die erfolgreich abgeschlossene Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa dienen. Die historische Schlüsselfakte angenommen hat. Die ziemlich bedrängten Aggressionskräfte sind noch nicht einschücheltlich gemacht worden. Daher wird in unserem Lande alle Nötige getan, um die Wehrfähig-

keit auf dem nötigen Niveau zu halten, die Streitkräfte und unsere Luftflotte zu entwickeln und zu festigen. Das Sowjetvolk, die Werktätigen der sozialistischen Bruderländer, die ganze fortschrittliche Menschheit haben den 30. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg feierlich begangen.

Die Heimat und die Partei haben die Heldenatmen ihrer tapferen Falken nach Gebühr eingeschätzt — über 200 000 von ihnen sind Orden- und Medallienträger, 2 420 Flieger sind Helden der Sowjetunion, 65 von ihnen sind mit diesem Titel zweifach und zweifach bedacht worden.

In der letzten Zeit haben sich unsere Luftstreitkräfte von Grund auf verändert. Dank der unermüdeten Sorge der KPdSU erhalten die Truppen die vollkommensten Flugzeuge, die neuesten Flugleitmittel, die den letzten Stand der wissenschaftlich-technischen Revolution widerspiegeln. Die sowjetischen Luftstreitkräfte erhalten prinzipiell neue Kampfflugzeuge und Hubschrauber, was den Aufgabenkreis der Luftstreitkräfte bedeutend erweiterte und ihre Kampfmöglichkeiten um vieles erhöhte.

Die KPdSU und das Sowjetvolk schenken der Entwicklung der Flugschule unerschütterliche Aufmerksamkeit und tragen ständige Sorge um die Kaderausbildung. Unser Volk ist auf seine geflügelten Recken mit Recht stolz. Erzeugen im Geiste der selbstlosen Ergebenheit den Idealen des Kommunismus, die Liebe

zu den sozialistischen Heimat und des Hasses zu ihren Feinden, meißeln sie zuverlässig die moderne Flugtechnik und ihre Ausrüstung, deren Kampfeinsatz, erwerben gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten, die im modernen Kampf für den Sieg notwendig sind.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte sind die Wiege der Kosmonautik. Aus der Mitte der Militärflieger sind viele Raumflieger der UdSSR hervorgegangen. Die moderne Kosmonautik ist eine neue Richtung des technischen Fortschritts, ein neuer Sieg des menschlichen Verstands. Die hervorragenden Errungenschaften der sowjetischen Kosmonautik haben eine weltweite Anerkennung gefunden und dienen als ein unbestrittener Beweis des hohen Niveaus der vaterländischen Wissenschaft und Technik, der Macht der schöpferischen Kräfte des Sozialismus.

Eine wichtige Rolle in der Vorbereitung der Kader für die Luftstreitkräfte kommt einer der massenhaften patriotischen Organisationen des Landes — der den Rotbannerorden tragenden freiwilligen Uniongesellschaft zur Förderung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte zu. Gegenwärtig treiben über 19 Millionen Jungen und Mädchen in der Verteidigungsgesellschaft militärisch-technische Sportarten. In den Klubs, Zirkeln und Schulen der Gesellschaft eignen sich Tausende junge Leute Flugwissen an, treiben Sport, bauen Modelle von Kampf- und Segelflugzeugen, Hubschraubern.

Gegenwärtig sind die Bemühungen aller DOSAAF-Organisationen auf die Erfüllung der vom XXIV. Parteitags der KPdSU ge-

stellten Aufgaben, der Beschlüsse des VII. Unionkongresses der DOSAAF und auf eine würdige Ehrung des bevorstehenden XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gerichtet.

Den Tag der Luftflotte der UdSSR würdigend, sind die sowjetischen Flieger und Flugzeugbauer voll patriotischen Bestrebens, durch hingebungsvolle Arbeit, tadellosen Dienst, durch Schöpferkraft und Meisterschaft zur Festigung der Macht ihrer

Heimat beizutragen. Die ruhmvollen Kampftraditionen der Heldenflieger und der Kampfveteranen leben in den Herzen und Taten der neuen Generationen der sowjetischen Flieger fort.

stellen Aufgaben, der Beschlüsse des VII. Unionkongresses der DOSAAF und auf eine würdige Ehrung des bevorstehenden XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gerichtet.

Den Tag der Luftflotte der UdSSR würdigend, sind die sowjetischen Flieger und Flugzeugbauer voll patriotischen Bestrebens, durch hingebungsvolle Arbeit, tadellosen Dienst, durch Schöpferkraft und Meisterschaft zur Festigung der Macht ihrer

Heimat beizutragen. Die ruhmvollen Kampftraditionen der Heldenflieger und der Kampfveteranen leben in den Herzen und Taten der neuen Generationen der sowjetischen Flieger fort.

Heimat beizutragen. Die ruhmvollen Kampftraditionen der Heldenflieger und der Kampfveteranen leben in den Herzen und Taten der neuen Generationen der sowjetischen Flieger fort.

Heimat beizutragen. Die ruhmvollen Kampftraditionen der Heldenflieger und der Kampfveteranen leben in den Herzen und Taten der neuen Generationen der sowjetischen Flieger fort.

Heutzutage fliegen unsere Flugzeuge in 69 Länder. Die Länge der internationalen Linien der Aeroflot beträgt über 350 000 Kilometer. Die Zusammenarbeit der Flieger der Welt erstarkt und entwickelt sich dank der konsequenten Verwirklichung des vom XXIV. Parteitags der KPdSU angenommenen Friedensprogramms.

Die Mitarbeiter der Zivilluftfahrt, sagte B. P. Bugajew abschließend, werden alles daransetzen, um den Plan für 1975 und den des Planjahres für den ganzen zu erfüllen und dem XXV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitserfolgen aufzuwarten.

Die Gratulation des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, nahmen die Werktätigen der Aeroflot als

Heimat beizutragen. Die ruhmvollen Kampftraditionen der Heldenflieger und der Kampfveteranen leben in den Herzen und Taten der neuen Generationen der sowjetischen Flieger fort.

Heutzutage fliegen unsere Flugzeuge in 69 Länder. Die Länge der internationalen Linien der Aeroflot beträgt über 350 000 Kilometer. Die Zusammenarbeit der Flieger der Welt erstarkt und entwickelt sich dank der konsequenten Verwirklichung des vom XXIV. Parteitags der KPdSU angenommenen Friedensprogramms.

Die Mitarbeiter der Zivilluftfahrt, sagte B. P. Bugajew abschließend, werden alles daransetzen, um den Plan für 1975 und den des Planjahres für den ganzen zu erfüllen und dem XXV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitserfolgen aufzuwarten.

Die Gratulation des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, nahmen die Werktätigen der Aeroflot als

Heimat beizutragen. Die ruhmvollen Kampftraditionen der Heldenflieger und der Kampfveteranen leben in den Herzen und Taten der neuen Generationen der sowjetischen Flieger fort.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

BUAPEST. Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa habe eine neue Etappe im Entspannungsprozess eingeleitet, heißt es in einem Beschluß der Regierung der Ungarischen Volksrepublik. Sie läßt diesen Beschluß nach der Erörterung des Berichts der ungarischen Delegation über ihre Tätigkeit auf der Gesamteuropäischen Konferenz. Die Regierung billigte die Tätigkeit der Delegation und stellte fest, daß die Verwirklichung der in der Schlüsselfakte dargelegten Prinzipien dazu beitragen werde, die Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens weiter zu verbessern und neue Möglichkeiten für die Erweiterung und Entwicklung der fruchtbaren Zusammenarbeit zu schaffen.

GENEVE. Der UNO-Abüstungsausschuß beschäftigt sich weiter mit Problemen der Ausarbeitung einer internationalen Konvention über das Verbot des Mißbrauchs der natürlichen Umwelt und des Klimas zu militärischen und sonstigen Zwecken. Bekanntlich hatte die 29. UNO-Vollversammlung den Vorschlag der Sowjetunion über den Abschluß einer solchen Konvention akzeptiert und den UNO-Abüstungsausschuß mit der Vereinbarung des Textes dieses Dokuments betraut. Viele Diskussionsredner würdigen in den Sitzungen des Abüstungsausschusses die große Bedeutung der sowjetischen Initiative und die Aktualität des aufgeworfenen Problems.

NEW YORK. Die unaufhaltsam zunehmende Inflation in den USA zeugt davon, daß die seit den 30er Jahren tiefste und langwierigste Rezession anhält.

Im Juli sind die Großhandelspreise einer offiziellen Mitteilung zufolge um weitere 1,2 Prozent gestiegen. Die jährliche Inflationsrate hat bereits 15 Prozent erreicht. Alle führenden Stahlkonzerne haben die Preise für ihre Erzeugnisse wesentlich erhöht. Dadurch steigen die Preise für Kraftfahrzeuge, Haushaltsartikel und andere Waren, für deren Produktion Stahl gebraucht wird. Die Erhöhung des Stahlpreises verstopft der amerikanischen Bauindustrie den Weg aus der Krise.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet



Der mit dem Rotbannerorden ausgezeichnete Militärkreis Transkaukasien. Mit neuen Erfolgen in der militärischen und politischen Ausbildung begeben die Flieger des N-Flieger-Truppenteils ihren Feiertag. UNSER BILD: Die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU, (von links) die Mitglieder der KPdSU Hauptmann Alexander Krasnik, Leutnant Valeri Lukin, Hauptmann Juri Grigorjew, der Kosmosleutnant Njenni Mroschtschenko, die Kommunisten Major Alexander Kostikow und Hauptmann Wladimir Borodawko. Foto: TASS

Laienkünstler fahren ins Heu

In den Rayons Wischljowka und Alexejewka stehen die Heuschober bereits in Reih und Glied. Der Plan ist erfüllt, die Mähdreht weiter.

Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt der Futterbeschaffung in den Rayons Selety und Jermantau. Hier mahnen nicht nur die Wirtschaften dieser Rayons, son-

dern auch aus Kirgaldhino, Astrachanka, Schortandy, Atlasar.

Schon haben die Welzenfelder einen goldenen Anflug, doch die Heumäher halten nicht inne, um sich vor dem Ernteinsatz eine Atempause zu gönnen. Sie haben es eilig. Doch wenn ein Autoklub oder eine Agitbrigade von den Fel-

weg entlang staubt und zu dem Feldstandort einbiegt, gibt es dort immer dankbare Zuschauer und Zuhörer.

Die Gebietsabteilung Kultur hat in diese Rayons einen Autoklub akkreditiert. Hunderte Kilometer Steppenwege hat der Fahrer und zugleich Filmvorführer Serik Schilbekow auf die Räder seines Wagens gewickelt. Bereits in dreizehn Brigaden hat er Filme gezeigt.

Willkommene Gäste der Heumäher sind auch die Kinder aus dem Volkskollektiv für Zirkuskunst am Palast der Neuländerschüler. Es sind ihrer fünfundzwanzig Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis siebzehn Jah-

ren, die unter der Leitung von Wjatscheslaw Antsin vor den Heumäher im Rayon Selety auftraten. Die Kunst der fünfundzwanzig Artisten hat sich mit dem Arbeitseifer von fünfundzwanzig Mäherbrigaden multipliziert.

Auch die Rayonabteilungen Kultur halten bei der kulturellen Betreuung der Heumäher. Mit Sergej Djatschenko, dem Leiter der Rayonkulturabteilung, an der Spitze kamen aus Schortandy ein Autoklub und eine Agitbrigade, die aus den besten Laienkünstlern des Rayons besteht. Auch aus den Rayonzentren Astrachanka und Selety führen je ein Autoklub ins Heu. Der Autoklub von

Selety betreut nicht nur die Mäher des eigenen Rayons, sondern auch die Gäste, die hier heuen.

Im Rayon Jermantau gastiert gegenwärtig eine Agitbrigade aus Kurgaldhino.

A. MANN
Gebiet Zelinograd

Gardisten des Planjahr fünfts

Die Arbeitsbiographie von Viktor Gitz begann mit dem Bau der zweiten Folge des Oberlandkraftwerks Jerma k. Hier hat er vorzüglich den Bereich eines Montearbeiters gemästelt und leistet heute musterzügliche Arbeit an der Errichtung des achten und letzten Enerzielektros der Baugruppe Bergbau-Hüttenkombinats Bedeutens. In diesem Kollektiv hat sich Bekubal Nupbereingstragen, Sacha Aduschkin und Wanja Goroedki befestigt sie wie auch seine Arbeitskollegen, kämpft heute für überplanmäßiges Metall. Seine unermüdete Tätigkeit wurde hoch eingeschätzt, er wurde mit dem Orden des Roten Arbeitbauers gewürdigt.



Foto: W. Watendorf

Sinaida Nim genießt im Kollektiv der Bauern-„Jung Odelstro“ des Trasts „Uralpromstro“ große Achtung. Die Brigade der Anstreicher, der sie schon mehrere Jahre vorsteht, hat bereits die Aufgaben des neunten Planjahr fünfts bewältigt und auch den hohen Titel Kollektiv der kommunistischen Arbeit erlangt. Für markante Arbeitsleistungen und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wurde Sinaida mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und dem Orden des Arbeitbauers III. Stufe ausgezeichnet.



Foto: D. Neuwirt

Auf Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU leisten die Metallurgen des Bauelektros Bergbau-Hüttenkombinats Bedeutens. In diesem Kollektiv hat sich Bekubal Nupbereingstragen, Sacha Aduschkin und Wanja Goroedki befestigt sie wie auch seine Arbeitskollegen, kämpft heute für überplanmäßiges Metall. Seine unermüdete Tätigkeit wurde hoch eingeschätzt, er wurde mit dem Orden des Roten Arbeitbauers gewürdigt.



Foto: A. Thomas



Die WERKTÄTIGEN des Sowchos „Jorkenschilkski“, Gebiet Zelinograd, legen um die Futterversorgung des gesellschaftlichen Viehs eine wirtschaftliche Fürsorge an den Tag. Besondere Bedeutung wird in der Wirtschaft der Produktion von Vitaminfutter in Granula beigegeben. Dazu gibt es auf der Zentralfarm zwei Aggregate. Die Technik funktioniert einwandfrei, was ermöglicht, täglich bis 15 Tonnen Futtermittel herzustellen. Davon sind es bereits 500 Tonnen auf Lager.

Für das Vitaminfutter in Granula werden Gräser mit guten Nährwerten angepflanzt: Esparsette, Luzerne, Sudangras. Die

grüne Grassmasse wird zu den Aggregaten ununterbrochen angefahren. Meister in der Herstellung von Futtermittel sind die Arbeiter A. Waritsch, M. Girjukowa, J. Domme. Genau nach der vorgesehenen Technologie handeln die Trockenmeister Jakob Schmidt und Kanat Shambalinow.

UNSERE BILDER: Das Aggregat für die Herstellung von Futtermittel.

Die Trockenmeister Jakob Shambalinow und Kanat Schmidt.

Text und Fotos: J. Kasakow



Laiers senior und Laiers junior

Die Rayonzeitung brachte das Bild Alexander Laiers, eines Mechanikers aus Axjomowka, der vor kurzem zum Deputierten des Rayonsowjets gewählt worden war. Unter dem Bild stand, daß Alexander in der Familie eines Mechanikers aufgewachsen und daß sein Vater, der Kommunist Georg Later, im Rayon weit und breit bekannt ist.

Georg Later kam frühmorgens ins Kontor zum Sekretär der Abteilung für Kollektivisation Kabi Abisew, um mit ihm eine bessere Organisation der Tätigkeit der Gruppen für Volkskontrolle in der Schulphase der Mähdrehtüberholung zu beraten.

Der wichtigste Parteilauftrag Laiers im Laufe vieler Jahre ist die Leitung der Gruppe für Volkskontrolle, er gibt seiner Pflicht immer gut nach.

„Ich sehe, Sie haben sich zur Arbeit gerüstet, Georg Josefowitsch. Womit beschäftigen Sie sich zur Zeit?“

Als Antwort auf die neuen Mähdrehter „Niva“ für die Ernte vor“, sagt Georg Later, „Eben hat der Chefingenieur angerufen. Er ist besorgt. Wir haben nur einige Maschinen erhalten, und die wollen geölt sein.“

Laiers senior ist bereits über 50, jedoch ging er im vorigen Winter für 4 Monate in die Lebrücherei und meiste die neue Kombi. Vorher hatte er einige Saisons mit „Sibirjak“ gearbeitet.

„Vor 20 Jahre lang lenkte Georg Later die Kombi. Im Winter aber schwingt er den Hammer in der Schmiede. In diesem Jahr wollte er auf leichter Arbeit übergehen, denn für ihn ist es immerhin schwer, fast Tag und Nacht am Steuer zu sitzen. Aber seine Mechanisatorrenatur zwingt die Oberhand! Zu gern möchte er die neue Maschine erproben.“

Als sein Sohn Sacha noch im Lausbubenalter war, schalt ihm die Mutter manchmal: „Sohn wider dreckig, hast dich schon wieder an den Maschinen rumgetrieben. Am anderen Tag saß er jedoch wieder neben dem Vater im Fahrerhaus des Traktors.“

Was schliefst du bloß?“, redete Georg auf die Frau ein. „Ich war mal genau so. Der Junge hat die Maschinen eben gerigelt.“

Als Sacha in der Technik bereits gut aus und konnte eine beliebige Landmaschine lenken. Gegenwärtig lenkt er den Steppenrecker K-700.

„Sacha ist in der Arbeit sehr genau“, sagt der Vater. „Wenn bei ihm etwas nicht stimmt, so kann er stundenlang in der Maschine rumwühlen, bis er den Bruch findet und ihn beseitigt. Deshalb funktioniert seine Maschine wie ein Uhrwerk.“

Und wie verhalten Sie sich dazu, daß man Ihren Sacha zum Deputierten des Rayonsowjets gewählt hat?“, fragte ich Georg Later.

„Ich war mal selbst Deputierter des Rayon- und des örtlichen Sowjets. Alles richtig. Die Jugend löst aus. Sie ist energiegelicher, gebildeter. Sie soll unsere Werk auch weiterführen.“

Parteigruppen bei der Futterbeschaffung

Es war von allem Anfang an klar, daß die Futterbeschaffung in diesem Jahr unter schweren Verhältnissen verlaufen wird. Und darüber, wie diese wichtige Kampagne besser organisiert und durchgeführt werden muß, berieten die Kommunisten des Kolchos „XXII. Parteilag“ Rayon Bischuk, auf ihrer Versammlung.

Ein jeder, der hier zu Wort sprach, sprach seine Meinung aus und gab sachliche Ratschläge.

Man hat beschlossen, in der Futterbeschaffungsbrigaden Partei- und Komsozgruppen zu organisieren, die erfahrenen Kräfte dorthin zu schicken. Vor allen Brigaden und Gruppen wurden konkrete Aufgaben gestellt.

Während der Parteilagsorganisation entfaltete man den sozialistischen Wettbewerb, veranschaulichte seine Ergebnisse und propagierte fortschrittliche Arbeitsmethoden.

Ein jeder, der hier zu Wort sprach, sprach seine Meinung aus und gab sachliche Ratschläge.

Man hat beschlossen, in der Futterbeschaffungsbrigaden Partei- und Komsozgruppen zu organisieren, die erfahrenen Kräfte dorthin zu schicken. Vor allen Brigaden und Gruppen wurden konkrete Aufgaben gestellt.

Während der Parteilagsorganisation entfaltete man den sozialistischen Wettbewerb, veranschaulichte seine Ergebnisse und propagierte fortschrittliche Arbeitsmethoden.

Ein jeder, der hier zu Wort sprach, sprach seine Meinung aus und gab sachliche Ratschläge.

Man hat beschlossen, in der Futterbeschaffungsbrigaden Partei- und Komsozgruppen zu organisieren, die erfahrenen Kräfte dorthin zu schicken. Vor allen Brigaden und Gruppen wurden konkrete Aufgaben gestellt.

Während der Parteilagsorganisation entfaltete man den sozialistischen Wettbewerb, veranschaulichte seine Ergebnisse und propagierte fortschrittliche Arbeitsmethoden.

Ein jeder, der hier zu Wort sprach, sprach seine Meinung aus und gab sachliche Ratschläge.

Man hat beschlossen, in der Futterbeschaffungsbrigaden Partei- und Komsozgruppen zu organisieren, die erfahrenen Kräfte dorthin zu schicken. Vor allen Brigaden und Gruppen wurden konkrete Aufgaben gestellt.

Während der Parteilagsorganisation entfaltete man den sozialistischen Wettbewerb, veranschaulichte seine Ergebnisse und propagierte fortschrittliche Arbeitsmethoden.

Ein jeder, der hier zu Wort sprach, sprach seine Meinung aus und gab sachliche Ratschläge.

Man hat beschlossen, in der Futterbeschaffungsbrigaden Partei- und Komsozgruppen zu organisieren, die erfahrenen Kräfte dorthin zu schicken. Vor allen Brigaden und Gruppen wurden konkrete Aufgaben gestellt.

Während der Parteilagsorganisation entfaltete man den sozialistischen Wettbewerb, veranschaulichte seine Ergebnisse und propagierte fortschrittliche Arbeitsmethoden.

Axjomowka ist eine Abteilung des Sowchos „Sawety Ilitscha“ im Rayon Wolodarskoje. Das Dorf stellt eine ebene, breite Straße dar, längs der sich akkurat Staketenreihen hinziehen. Die Häuser stehen versprengt, dehnen sich Weizenfelder aus. In Axjomowka leben fleißige Menschen — Ackerbauern und Viehzüchter.

Die Morgenplanung

Der Abteilungsleiter Jakob Schneider steht nach alter Brauch am Morgen früh um 7 Uhr morgens in der schon im Kontor. Nach ihm erscheinen die Brigadiere der Agronom, der Mechaniker.

Schneider schaltet das Funktelefon ein — der Sowchosdirektor Wassili Sjusin führt eine Operativplanung durch. Der Abteilungsleiter legt einen Denksatzel vor sich hin. „Unser Direktor Wassili Nikititsch hat es nicht gern, wenn in den Höfen etwas unverständlich gemurmelt wird. Er verlangt einen kurzen, sachlichen Bericht.“

Endlich kam die Reihe auch an Schneider.

„Gent uns einen Hebekran, wir brauchen ihn dringend. Sonst werden die Bauteile stillstehen.“ Dann meldete der Abteilungsleiter die Sachlage bei der Heumähdreht, beim Bau des Kubstalls, bei der Überholung der Mähdrehter. Er hat viele Sorgen. Jetzt ist das eine Sowchosabteilung, früher aber war das ein ganzer Kolchos, in dem Schneider Brigadiere und Vorsteher war und schon 15 Jahre Leiter der Sowchosabteilung ist. Für seine Arbeit wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitbauers und eigenen Medaillen ausgezeichnet.

Nach der Planung mit dem Direktor findet eine operative Kurzversammlung der Abteilung statt. Dann trinkt Schneider seinen Morgenkaffee, besichtigt den blauen, ziemlich mitgenommenen GAS-69 und tritt seine obligate Rundfahrt an.

Zuerst hält er an der mechanischen Kanne.

„Machen Sie sich unbedingt mit unserem Tennelatter Jakob Wolf bekannt.“ Er führt mich zu einem soliden älteren Mann. Schon 15 Jahre leitet er die Tenne. Die Mechanismen funktionieren bei ihm wie ein Uhrwerk.

„Wir montieren einen neuen Getriebeeingangskomplex“, sagt Wolf. „Manche haben wir vervollkommen. Die Schüttbräue haben wir viel größer gemacht und ein Leistungsfähigeres Hubwerk aufgestellt. Jetzt werden ja überall Schwermaschinen eingesetzt.“

Seinen nächsten Halt macht unser Wagen bei den Bauteilen. Diese montierten einen Kubstall aus Stahlbetonkonstruktionen.

„Diese Brigade baut schnell, zum Herbst wird das Objekt fertig sein.“ Dann haben wir an der Maschinenteile, bei den Grasmähern. Schneider verließ seine Leute nicht eher, bis er sich vergewissert hatte, daß alles gut gehe.

Die Leute von Axjomowka

Die Mädchen stellten sich vor: Ljuba Danilowa, Maria Filtz und Anna Dotted.

„Wir sind heute vormittags frei und so führen wir per einfacheren ins Nachbardorf einlaufen.“

„Was meint ihr zur Zweischichtarbeit, Mädchen?“

„Sie ist wunderbar. Einen halben Tag haben wir immer frei. Wir haben die Möglichkeit, den Klub zu besuchen oder ein Buch zu lesen.“

Anna Danilowa ist eine aus der Garde der erfahrenen Melkerinnen, die die ganze Last der Farmarbeit auf ihren Schultern getragen haben. Schwere Heugabeln, Handmalken, Aufheben vor Sonnenaufgang und späte Heimkehr.

Berta Kell war 20 Jahre lang ihre Kollegin auf der Farm. In den letzten Jahren milk sie ständig über 1000 Kilo Milch je Fütterung und war Bestmelkerin des Rayons, wofür sie die Höchstauszeichnung der Heimat — den Leninorden — erhielt.

Die Jahre gehen aber ins Land, die ältere Generation begibt sich zur Ruhe. Und da kam in der letzten Zeit gleich eine große Gruppe junger Menschen auf die Farm — Maria Kissa, Klara Wolf, Valentin und Lydia Schuchrat, Ilja Stejnepel.

„Man kann mit Gewißheit sagen, daß die 19 — 20jährigen jetzt zu Herren der Farm geworden sind“, sagt Schneider. „Das Problem, eine Melkerin zu finden, existiert bei uns nicht.“

So wurde es allerdings nicht über Nacht.

Lehrmeister der Jugend“ Als Berta Kell, die Brigadeführerin Rudolf Wagner, Heinrich Rößler, Johann und Alexander Gebert, Alois Föner, Später erwies es sich, daß all diese „Veteranen“ unter 30 sind.

„Wolodja Gibb zählte in der Schule nicht zu den Besten, lernmittelmäßig. Dafür verstand er sich gut auf Fahrzeuge. War immer mächtig stolz darauf, wenn er mit einem Mädchen auf dem Motorrad durchs Dorf sausen konnte.“

Nach Beendigung der Achtklassenschule bezog er eine ländliche technische Berufsschule und absolvierte sie ganz gut (da konnte seine Leistungen schon niemand „mittelmäßig“ nennen). Als er in die Brigade kam, sagte man ihm:

„Du wirst zusammen mit Alexander Gebert arbeiten. Alexander ist Kommunist, und du als Komsozliste sollst von ihm lernen.“

Und nun lenken sie zu zweit einen Traktor. Im Herbst aber arbeiteten Wolodja und Alexander Mähdrehter, stets hintereinander. Im Winter sind sie ebenfalls zusammen — als Viehwärter auf der Farm.

Als Alexander in diesem Sommer für seine vorbildliche Arbeit einen Einweisungsscheck an die kaukasische Schwarzmeerküste bekam, war er ruhig. Er wußte, daß Wolodja auch ohne ihn mit der Maschine fertig werden würde.

Neu in der Brigade sind die Komsozler Leo Hartlieb, Pjotr Schaganow, etwas länger als sie arbeiten bei uns Wolodja Kecher, Nikolai Wasiljew, Andreas Stejnepel und andere.“

Sagt Zaiser, „Die Lebensläufe unserer Bürschen sind so ziemlich gleich: Achtklassenschule ländliche technische Berufsschule — Arbeit als Mechanisator — Armeedienst. Nach der Armee kehren sie alle nach Hause zurück. Die Sowchosleitung vertraut unserer Jugend. Bei der ersten Möglichkeit schickt man die jungen Traktoristen und Kombiführer zur Fortbildung.“

Schier endlos sind die Arten der Felder, die in diesem Jahr geerntet werden. Trotz der Dürre sind der Weizen und die Gerste nicht schlecht in die Ähre geschossen.

Wir führen über die Felder der Komsozler und Jugendbrigade, Schneider sagte: „Ihren Vierjahresplan hat diese Brigade zu 112 Prozent erfüllt. Wir hoffen, daß sie wie auch die ganze Abteilung in diesem Jahr ihren Fünfjahresplan in Getreideerfüllung schaffen werden.“

Ein Pud Salz

Sie fahren nach Hause. Der Bus rollt die breite Asphaltstraße entlang. Hinter den Fenstern liegen die wohlgepflegten Felder des Sowchos-Sowchos. In der Tasche liegt die Dankung des Sowchos für den fleißigen Arbeiter, den sie sich nicht nur an der Arbeit, sondern auch in der Freizeit verdient haben. 60 Personen lebten sie wie eine einzige Familie, haben sich befreundet und einander besser kennengelernt. Denn nur in der Arbeit erkennt man den Menschen.

Das fünfte Arbeitsjahr begann für die Schüler der 2. Klasse der Kabinenschule des Sowchos. In der ersten Unterrichtsstunde wurde Vera Repina zum Kommissar unseres Lagers für Arbeit und Erholung „Drushin“.

Sie haben sich zur Arbeit gerüstet, Georg Josefowitsch. Womit beschäftigen Sie sich zur Zeit?“

Als Antwort auf die neuen Mähdrehter „Niva“ für die Ernte vor“, sagt Georg Later, „Eben hat der Chefingenieur angerufen. Er ist besorgt. Wir haben nur einige Maschinen erhalten, und die wollen geölt sein.“

Laiers senior ist bereits über 50, jedoch ging er im vorigen Winter für 4 Monate in die Lebrücherei und meiste die neue Kombi. Vorher hatte er einige Saisons mit „Sibirjak“ gearbeitet.

„Vor 20 Jahre lang lenkte Georg Later die Kombi. Im Winter aber schwingt er den Hammer in der Schmiede. In diesem Jahr wollte er auf leichter Arbeit übergehen, denn für ihn ist es immerhin schwer, fast Tag und Nacht am Steuer zu sitzen. Aber seine Mechanisatorrenatur zwingt die Oberhand! Zu gern möchte er die neue Maschine erproben.“

Als sein Sohn Sacha noch im Lausbubenalter war, schalt ihm die Mutter manchmal: „Sohn wider dreckig, hast dich schon wieder an den Maschinen rumgetrieben. Am anderen Tag saß er jedoch wieder neben dem Vater im Fahrerhaus des Traktors.“

Was schliefst du bloß?“, redete Georg auf die Frau ein. „Ich war mal genau so. Der Junge hat die Maschinen eben gerigelt.“

Als Sacha in der Technik bereits gut aus und konnte eine beliebige Landmaschine lenken. Gegenwärtig lenkt er den Steppenrecker K-700.

„Sacha ist in der Arbeit sehr genau“, sagt der Vater. „Wenn bei ihm etwas nicht stimmt, so kann er stundenlang in der Maschine rumwühlen, bis er den Bruch findet und ihn beseitigt. Deshalb funktioniert seine Maschine wie ein Uhrwerk.“

Und wie verhalten Sie sich dazu, daß man Ihren Sacha zum Deputierten des Rayonsowjets gewählt hat?“, fragte ich Georg Later.

„Ich war mal selbst Deputierter des Rayon- und des örtlichen Sowjets. Alles richtig. Die Jugend löst aus. Sie ist energiegelicher, gebildeter. Sie soll unsere Werk auch weiterführen.“

Ein Pud Salz

Sie fahren nach Hause. Der Bus rollt die breite Asphaltstraße entlang. Hinter den Fenstern liegen die wohlgepflegten Felder des Sowchos-Sowchos. In der Tasche liegt die Dankung des Sowchos für den fleißigen Arbeiter, den sie sich nicht nur an der Arbeit, sondern auch in der Freizeit verdient haben. 60 Personen lebten sie wie eine einzige Familie, haben sich befreundet und einander besser kennengelernt. Denn nur in der Arbeit erkennt man den Menschen.

Das fünfte Arbeitsjahr begann für die Schüler der 2. Klasse der Kabinenschule des Sowchos. In der ersten Unterrichtsstunde wurde Vera Repina zum Kommissar unseres Lagers für Arbeit und Erholung „Drushin“.

Sie haben sich zur Arbeit gerüstet, Georg Josefowitsch. Womit beschäftigen Sie sich zur Zeit?“

Als Antwort auf die neuen Mähdrehter „Niva“ für die Ernte vor“, sagt Georg Later, „Eben hat der Chefingenieur angerufen. Er ist besorgt. Wir haben nur einige Maschinen erhalten, und die wollen geölt sein.“

Laiers senior ist bereits über 50, jedoch ging er im vorigen Winter für 4 Monate in die Lebrücherei und meiste die neue Kombi. Vorher hatte er einige Saisons mit „Sibirjak“ gearbeitet.

„Vor 20 Jahre lang lenkte Georg Later die Kombi. Im Winter aber schwingt er den Hammer in der Schmiede. In diesem Jahr wollte er auf leichter Arbeit übergehen, denn für ihn ist es immerhin schwer, fast Tag und Nacht am Steuer zu sitzen. Aber seine Mechanisatorrenatur zwingt die Oberhand! Zu gern möchte er die neue Maschine erproben.“

Als sein Sohn Sacha noch im Lausbubenalter war, schalt ihm die Mutter manchmal: „Sohn wider dreckig, hast dich schon wieder an den Maschinen rumgetrieben. Am anderen Tag saß er jedoch wieder neben dem Vater im Fahrerhaus des Traktors.“

Was schliefst du bloß?“, redete Georg auf die Frau ein. „Ich war mal genau so. Der Junge hat die Maschinen eben gerigelt.“

Ein Pud Salz

Sie fahren nach Hause. Der Bus rollt die breite Asphaltstraße entlang. Hinter den Fenstern liegen die wohlgepflegten Felder des Sowchos-Sowchos. In der Tasche liegt die Dankung des Sowchos für den fleißigen Arbeiter, den sie sich nicht nur an der Arbeit, sondern auch in der Freizeit verdient haben. 60 Personen lebten sie wie eine einzige Familie, haben sich befreundet und einander besser kennengelernt. Denn nur in der Arbeit erkennt man den Menschen.

Das fünfte Arbeitsjahr begann für die Schüler der 2. Klasse der Kabinenschule des Sowchos. In der ersten Unterrichtsstunde wurde Vera Repina zum Kommissar unseres Lagers für Arbeit und Erholung „Drushin“.

Sie haben sich zur Arbeit gerüstet, Georg Josefowitsch. Womit beschäftigen Sie sich zur Zeit?“

Als Antwort auf die neuen Mähdrehter „Niva“ für die Ernte vor“, sagt Georg Later, „Eben hat der Chefingenieur angerufen. Er ist besorgt. Wir haben nur einige Maschinen erhalten, und die wollen geölt sein.“

Laiers senior ist bereits über 50, jedoch ging er im vorigen Winter für 4 Monate in die Lebrücherei und meiste die neue Kombi. Vorher hatte er einige Saisons mit „Sibirjak“ gearbeitet.

„Vor 20 Jahre lang lenkte Georg Later die Kombi. Im Winter aber schwingt er den Hammer in der Schmiede. In diesem Jahr wollte er auf leichter Arbeit übergehen, denn für ihn ist es immerhin schwer, fast Tag und Nacht am Steuer zu sitzen. Aber seine Mechanisatorrenatur zwingt die Oberhand! Zu gern möchte er die neue Maschine erproben.“

Als sein Sohn Sacha noch im Lausbubenalter war, schalt ihm die Mutter manchmal: „Sohn wider dreckig, hast dich schon wieder an den Maschinen rumgetrieben. Am anderen Tag saß er jedoch wieder neben dem Vater im Fahrerhaus des Traktors.“

Was schliefst du bloß?“, redete Georg auf die Frau ein. „Ich war mal genau so. Der Junge hat die Maschinen eben gerigelt.“

Literatur

Herbert HENKE

Das Wunder

Dort, wo die Stadt an breite Felder grenzt, stand einst ein Kreuz mit einem Heiligenbilde. Im Lauf der Zeit verschwand das Kreuzgespinnst, jetzt zieht dort eine Trasse durch Felder...

In Dorfe tobte damals Bürgerkrieg, und Banner wurden kühn vorangetragen. Die Weißen fasziniert von ihrem Sieg, sie flohen aber bald, auf Haupt geschlagen.

Doch eine Kugel, die ihr Ziel verfehlt, durchlöchernte das bronzene Gefäß. Ein Pfaffe rief: „Der Herrgott zähle die Sünden alle und bestrafe den Frevler.“

Ein Partisan erwiderte ihm bloß: „Dein Herrgott ist vom Herrscherrhron gehoben! Der Feind hier unten kriegt den Todesstoß, schon gar nicht fürchten wir den Feind da oben!“

In stummer Ohnmacht schlich der Pfaffe hin und würgte mühsam seinen Haß hinunter. Das Kreuz am Weg kam ihm nicht aus dem Sinn, und heimlich sann er auf ein Gotteswunder.

Und als nach finsterner Nacht der Morgen kam, sah man am Kreuze oben blutige Flecken. Woher? Darüber schwiegen das Kreuz vor Scham... „Ein Wunder!“ schallten Stimmen voller Schrecken.

Und auch der Pfaffe kam sofort herbei, gen Himmel hob er ringend seine Hände: „O Herrgott, reiche dieses Kelzere, bestrafe sie mit Schwergolb und Schwefelbränden!“

Die Komsomolzen ahnen Lug und Trug: Ein plumpes Trick, ein Gohärschluch zu wecken. Nicht weit vom Kreuze lag ein Hügelzug, dort krochen sie am Abend in die Hecken...

Was regt sich drüben um die Mitternacht? Ein Rachegeist haeret wieder viel zu verstohlen! Der Himmel sieht ist bang um wieder Macht — Das Gotteswunder soll sich wiederholen!

Der Unhold sieht sich plötzlich eingekreist, von Angst geschüttelt, er nach Atem schnappt. Ein Zündholz flammt. Wer sieht da kreideweiß? Der Pfaffe ist auf frischer Tat ertappt!

Gestehen muß er seine Hinterlist — Das Volk, das gläubige, so zu betören! Ein Komsomolze ruft: „Der Wunderlist ist nur Hüßnerblut, das sollen alle hören!“

Der Schwindler war am nächsten Tag bekannt, da ging es unsem Würdenträger übel. Vom Leibe zerpte man ihm das Gewand und an den Kopf flog ihm so manche Bibel.

Den Verdienten Künstler Aserbaidschans, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste der UdSSR O. G. Eldarow hat man als Bewerber um den Staatspreis der UdSSR für die Skulpturgemeinschaft aus Holz „Die vier Farben der Zeit“ und die Werke „Studentin“ und „Porträt eines jungen Mannes“ vorgeschlagen.

UNSER BILD: Omar Eldarow mit seinem Werk „Die vier Farben der Zeit.“ Foto: TASS



Oswald PLADERS

Die Mauer von Brest

Ich unterhalte mich mit einer Mauer. Sie hat so viel zu sagen. Daß sie so manches Leid und Schmerz ertragen. Wie zahllos ihre Lücken, tief und breit.

Gehässige Fäuste haben sie geschlagen. Es war zu jeder Zeit, in jenen Tagen, da Haß ins Land des Schmerzes brachte unermesslich Leid. Es rief das ganze Volk unüberwindbar diese Mauer — „Halt ihr Hand auf unsren Fluren nicht verloren.“

Geh! hin, wo ihr geboren! Wenn nicht, dem Tode ihr verfallt! — Zu ihrer Kraft und Glauben nimmt die Mauer nun zusammen, Nicht Ruhs kann die Sichel, nicht Rast der Hammer. Die Betten bleiben unberührt und leer die Kammer. Der Feind, er weicht.

Das Land hat wieder Frieden. Doch nicht Erholung sucht der ruhmgekrönte Sieger, der nicht müde, ohne zu zögern dran zu gehen, daß wieder sich die Mauer in ehemaliger Macht und Trutz erhebe, das Volk der Helden dem frohen Morgen frei entgegenbele!

ALS der Brief von Vater eintraf, freuten sich Georg und Elvira von ganzem Herzen. Das war ja schwarz auf weiß ein Beweis, daß die Eltern sich mit Ihrer Ehe abgefunden hatten. Damals, als Georg und Elvira sich entschlossen zu betrauen, hatten sie die Eltern innig gebeten, daß der Hochzeit zu kommen. Die aber waren der Ansicht, daß der Sohn mit der Braut zu ihnen, kommt, und die Hochzeit bei den Eltern gefeiert werden sollte. Die Gründe, die Georg anführte, für Elvira begänne der Unterricht in der Schule und die verantwortliche Forschungsarbeit im Institut bevor, ließen die Eltern nicht gelten.

dich gewöhnen. Wenn Vater für sich selbst brummet er sich immer ein Liedchen unter die Nase. Manchmal verfolgt ihn eine Melodie, drängt sich ihm auf, er kann sie tagelang nicht loswerden. Elvira meinte dazu: „Singen ist immerhin besser als Nörgeln, damit kann man sich leicht abfinden.“

rem Himmel und gab ihm zu denken. Jetzt schien ihm, daß Elvira sich in der letzten Zeit verändert habe. Zu ihm war sie zurückhaltender geworden. Was ging nur mit ihr los? Die erste Frage war, Elvira sofort zu fragen. Dann fand er es nicht schicklich, den Vater preiszugeben. Elvira könnte denken, der Schwelgerei beobachte sie heimlich. Die Nacht verging: Zweifel, Eifersucht, schwere Gedanken quälten. Neben ihm atmete friedlich der Vater. Im Nebenraum schlief Elvira. Er wälzte sich schlaflos herum.

Besuch aus dem Dorf

Die jungen Leute feierten also ein bescheidenes Hochzeitsfest mit einigen Freunden aus dem Institut und Kolleginnen Elvira der Schule. Die Eltern waren verschümpft und die Briefe antworteten sie wortkarg oder gar nicht. Und nun dieser Brief: dem Vater machten die Nieren und Elvira akbüssen Rat und Hilfe eines Facharztes.

Schon zwei Tage brummete der Vater ein und dieselbe Melodie. Im Rundfunk war das Lied am Sonnabend gesungen worden. In dem Lied verlor den Eltern, das bekannte Volkslied von dem Bauern, der seinem schönen Weib nicht traut, sich hinter die Haustür stellen und zusehen will, was seine Frau tut. „Will sagen, ich fahre ins Heu, o Heu, will sagen ich fahre ins Heu.“

Am nächsten Vormittag hat sich Georg bei seinem Chef für eine Stunde frei. Leise öffnete er die Wohnungstür. Aus dem Zimmer langte ein Stimm. „Was machst du mit dir um diese Zeit?“ Georg stotterte: „Ist der Vater noch nicht da?“

Auf dem Bahnsteig im Hin und Her der Passagiere sah Georg sofort die hohe kräftige Gestalt des Vaters und sie zwängten und drängten sich zu ihm durch. In der einen Hand hielt der Vater einen Eimer, in der anderen einen Korb, durch das Fenster reichte man ihm noch einen Koffer und einen Blumenstrauß. All das stellte er auf den Bahnsteig und ließ sich von Georg und Elvira akbüssen.

„Der Vater könnte wirklich eine andere Platte auflegen, schon ein paar Tage höre ich dies „Heu Heu“ Elvira war vor den Fehlern ihrer Schüler so berückt, sie hörte nichts.“

„Vater, wenn ihr nicht zu müde seid, kommt mit mir. Ich will Euch mein Institut zeigen, daß ihr einen Begriff bekommt, was und wo ich arbeite.“ Georg nahm den Vater am Arm und zog ihn mit sich.

„Vater, ihr denkt wohl, hier ist Hungersnot? Soviel Elvira hat ihr mitgebracht.“

„Auf dem Bahnsteig im Hin und Her der Passagiere sah Georg sofort die hohe kräftige Gestalt des Vaters und sie zwängten und drängten sich zu ihm durch. In der einen Hand hielt der Vater einen Eimer, in der anderen einen Korb, durch das Fenster reichte man ihm noch einen Koffer und einen Blumenstrauß. All das stellte er auf den Bahnsteig und ließ sich von Georg und Elvira akbüssen.“

„Vater Heilung war besandt, er fühlte sich gut. Jetzt stellte sich Heimweh ein, und er war nicht mehr zu halten. Auf dem Bahnhofsplatz sagte Elvira Abschied: „Bei uns wirds jetzt leer sein ohne Euch.“

„Das ist gut, Vater.“ sagte Elvira, „wir werden Euch nicht ohne Weglassen von uns ablassen. Alles selbst aufgeben haben.“

„Der Alte sah Georg an und sagte dann gemessen: „Ich singe das für dich zu Warnung, du Schelmschwan!“

„Schaft euch doch Kinder an“, rief der Alte. Elvira nahm ihn am Arm und führte ihn einige Schritte weiter, schlegte sich an ihn und flüsterte ihm etwas zu.

„Ich leg mich nie mit dem Alter und ließ die beiden vor dem Bildschirm allein. Aus dem Nebenraum, wo der Vater heimlich saß, hörte man Neugierde zu hören. Nun eigentlich kein Singen, nur so ein melodisches Murmeln. Georg sagte zu seiner Frau: „An das Gesänge müßt du

„Mir zur Warnung? Wovon redet ihr, Vater?“

Da erklang das Abfahrtszeichen. Der Alte umarmte beide und schon auf den Stufen des Wagens sagte er: „Also im Oktober schick ich die Mutter.“ Langsam fuhr der Zug ab.

„Gar nicht wohl. Der Schlaf war so angenehm, daß ich nicht aufwachen wollte.“

„Wenns Euch interessiert?“

„Was hat Vater gesagt? Im Oktober schickt er die Mutter? Warum den gerade im Oktober?“

„Tiefes Erstaunen ergreift sie, das Traumbild klart sich, es rollt wie eine Welle über sie und wählt ihr tiefstes Inneres aus.“

„Warum soll ich denn nicht zu Elvira ins Zimmer gegangen, wenns Euch interessiert?“

„Wieso? Oktober ist doch der beste Monat.“



Hinterm Schleier

Ich habe mich mit einer Mauer unterhalten. Sie hat so viel zu sagen. Daß sie so manches Leid und Schmerz ertragen. Wie zahllos ihre Lücken, tief und breit.

Ich unterhalte mich mit einer Mauer. Sie hat so viel zu sagen. Daß sie so manches Leid und Schmerz ertragen. Wie zahllos ihre Lücken, tief und breit.

Geh! hin, wo ihr geboren! Wenn nicht, dem Tode ihr verfallt! — Zu ihrer Kraft und Glauben nimmt die Mauer nun zusammen, Nicht Ruhs kann die Sichel, nicht Rast der Hammer. Die Betten bleiben unberührt und leer die Kammer. Der Feind, er weicht.

Das Land hat wieder Frieden. Doch nicht Erholung sucht der ruhmgekrönte Sieger, der nicht müde, ohne zu zögern dran zu gehen, daß wieder sich die Mauer in ehemaliger Macht und Trutz erhebe, das Volk der Helden dem frohen Morgen frei entgegenbele!

Ich unterhalte mich mit einer Mauer. Sie hat so viel zu sagen. Daß sie so manches Leid und Schmerz ertragen. Wie zahllos ihre Lücken, tief und breit.

Geh! hin, wo ihr geboren! Wenn nicht, dem Tode ihr verfallt! — Zu ihrer Kraft und Glauben nimmt die Mauer nun zusammen, Nicht Ruhs kann die Sichel, nicht Rast der Hammer. Die Betten bleiben unberührt und leer die Kammer. Der Feind, er weicht.

Das Land hat wieder Frieden. Doch nicht Erholung sucht der ruhmgekrönte Sieger, der nicht müde, ohne zu zögern dran zu gehen, daß wieder sich die Mauer in ehemaliger Macht und Trutz erhebe, das Volk der Helden dem frohen Morgen frei entgegenbele!

Ich unterhalte mich mit einer Mauer. Sie hat so viel zu sagen. Daß sie so manches Leid und Schmerz ertragen. Wie zahllos ihre Lücken, tief und breit.

Geh! hin, wo ihr geboren! Wenn nicht, dem Tode ihr verfallt! — Zu ihrer Kraft und Glauben nimmt die Mauer nun zusammen, Nicht Ruhs kann die Sichel, nicht Rast der Hammer. Die Betten bleiben unberührt und leer die Kammer. Der Feind, er weicht.

Das Land hat wieder Frieden. Doch nicht Erholung sucht der ruhmgekrönte Sieger, der nicht müde, ohne zu zögern dran zu gehen, daß wieder sich die Mauer in ehemaliger Macht und Trutz erhebe, das Volk der Helden dem frohen Morgen frei entgegenbele!

begreifen könnte. Aber die anderen. Ja, machte eine wegwerfende Bewegung. „Wer verständigt ist, dem brauche ich es nicht auszuhandeln, und was Narren von mir halten, ist mir egal.“

„ERWACHEN SIE!“ Ein innerer Widerstand trachtet dem ins Bewusstsein dringenden Befehl entgegenzuwirken. Zu schön ist es, aufzuwachen. Alles schwindet, sie findet sich wieder inmitten aller Pein. Warum muß sie sich hinter Schleier verschandeln, wenn der nur eine Einbildung ist?

„Erwachen Sie!“ zwingt unerbittlich die wohlbekannte Stimme, mit unwiderstehlicher Gewalt zieht sie sie aus der Klarheit in finstere Geistesnacht zurück. Mit dem Welchen des Schlümmers verliert die Erinnerung, doch hier ist was gesehen und sich nicht getrunken. Als sie die Augen öffnet, erblickt sie den Arzt.

„Ihre Befindens.“

„Ich entsinne mich nicht recht, aber jetzt ist mir selber so, als wäre dieser Schleier nie vorhanden gewesen.“

„Diese Vorstellung war ja auch nur eine Begleiterscheinung Ihrer Erkrankung. Hätte man sie gleich nach der Klinik in die Nervenhilfsanstalt geschickt, hätten Sie gar keinen Schleier bekommen oder sich schneller dessen entledigt.“

„Aber ich erinnere mich nicht immer genau, was früher war.“

„Die Gedächtnisstörung ist nichts weiter als die Nachwirkung einer erlittenen Erschütterung. Je weniger Sie sich fürchten, desto schneller kehrt die Erinnerung wieder. Der Unfall hat vor länger Zeit stattgefunden und ist niemandem mehr gefährlich.“

„Tiefes Erstaunen ergreift sie, das Traumbild klart sich, es rollt wie eine Welle über sie und wählt ihr tiefstes Inneres aus.“

„Mir fällt da ein... aber ist das nicht auch wieder ein...“

„Sicherlich erinnern sie sich jetzt an die Wirklichkeit.“

„Nun, es soll doch meine Schuld gewesen sein.“

„Die hat man Ihnen zu Unrecht eingedreht. Nicht immer wurden Sie richtig verstanden.“

„O, ich hätte mich sehr in meiner Frau geirrt, wenn sie so selbstverständliches nicht

ihrer Gehirnerschütterung und des Verlustes Ihres Erinnerungsvermögens zu dem, was Sie heute den Sachverhalt darzulegen. Maßgels an Vertrauen und nicht frei von überholten Auffassungen haben Ihre Angehörigen versäumt, sie zu unterstützen.“

„Zufällig ihr alter Freund Jaak wird er Ihnen schon selber erzählen. Aber jetzt auch Ihnen ein kleines Rätsel. Sie haben gemacht eine Pause und seine Stimme wurde strenger: „Sie wollen doch völlig gesund werden und bald entlassen werden? Dann dürfen Sie aber auch nicht mehr solche Matzchen machen wie neulich!“

„Stürmisch jagt ein Gedanke den anderen. So war es, nur so konnte es gewesen sein; anders war es gar nicht möglich — immer hätte sie gewagt, an einem Sprengkörper herumzuhantieren, wenn noch in anwesenheit von Kindern, sich an solchen Unfug zu hindern. So überstürzt war alles gekommen, nachdem sie die Gefahr erkannt hatte: das Kind, das sie an sich genommen, ihren Ruf, hinellen, den Knaben, den sie zuerst erkrachte, hinter ihren Rücken ziehen: ehe sie den anderen zurückziehen vermochte, wurde es grell und die Erinnerung brach ab... Ein Jäher Zweifel läßt sie zusammenschrecken. Ein Mensch wie dieser Arzt ist imstande, das Innenleben zu beeinflussen.“

„Woher wissen Sie denn so genau, was niemand gewußt hat?“

„Ich habe eingesehen, Ihre Krankengeschichte studiert und aus mehreren Quellen Auskunft erhalten. Was noch unklar blieb, der Arzt blickt ihr bedeutungsvoll in die Augen und endet mit einem feinen Lächeln: „das haben Sie mir vor einer halben Stunde, als Sie träumten, selber berichtet.“

HABE ich Elsa nicht doch das ich für mich selbst und unbeliebigem Besuch war, gab sie sich Lebenswut wie ein Gebäck und wunsche baldige Heimkehr. Aber warum hat sie mich stets vor den Leuten schlechtgemacht, sogar den Unfall, den ich hatte verhalten wollen, mitunter in der Schule geschoben? Hat sie mir das im Ernst zugehört? Wer ist dann von uns beiden die Dummere? Aber was ist, schon von Elsa zu reden, hat sie doch auch in Mutters Augen als mildere gegolten, Elsa hingegen ist stets ihr Liebling gewesen.

Eine wohlige Müdigkeit umfängt Dora, sie lehnt sich an eine Birke.

An ihre letzten Schuljahre bis zum verhängnisvollen Tag, auch an die Zeit der Erkrankung, kann sie sich jetzt deutlich erinnern. Was weiter zurückliegt, erscheint nur traumhaft. Kaum sechzehn war sie damals.

„Als sie bei der Hand ausgestreckt, kippt er es sich in den Schlund, prustet und bricht in ein lautes Gelächter aus. Näher haben sie sich beide bekommen, konnte nichts dafür. Aber?“

„Mit solchen Sticheleien ist nun Schluss. Sie ist beinahe geheilt, die leere Stelle in Ihren Erinnerungen — aber was soll denn das? Er hat sie überflutet ihr Inneres? Der Arzt hätte ihr nur den Strand mit den Jungen vor Augen führen können, was nun über sie gekommen ist, davon weiß er nichts. Diese längst vergangenen Tage, alles Gedachte ist ihr bekannt, als hätte es nie Störungen gegeben. Wehmütig horcht sie in sich hinein, wo sie trauete liebevolle Stimme ertönt. Wieder ist sie ein kleines Mädchen, sie wandelt durch den Kleinfeldrain neben einem Mann mit gelblicher Haut, der sich mühsam auf den Stock stützt. Vater war infolge seiner Kriegsverletzung leidend und schlechte früh dahin, sie entsinnt sich sogar seine Orden und Medaillen. Nicht oft hat sie seit diesen in die Ewigkeit versunkenen Tagen ein freundliches Wort gehört.“

„Jaak — hat denn Sie überhaupt was gesagt? Oder auch dem Gerede über sie Glauben geschenkt? Da wäre ja sein Kahn tatsächlich von rechten Kurs gekommen. Aber hat er was es doch, der der Arzt auf sie aufmerksam gemacht, sie besucht hat, wie gern würde sie ihm jetzt gegenüberstehen und ihm danken.“

Unwiederbringliche Jahre... doch jetzt suche ich den Arzt auf, teil ihm mit, daß ich gesund bin und seine Mühe nicht vergeblich gewesen ist. Sie klopf sich die Hände, als wenn sie sich Weg, Betritt den Warteraum — was will ich eigentlich hier? Der Boden schwankt, eine glühende Ahne sticht ins Gehirn, sie ist in Angst, Dora, sie lehnt sich an eine Birke.

den Geist linder Dämmer, stumpfe Leere breitet sich aus, grau und dem Schimmer eines eintönigen Weises. Die Hände an die pochenden Schläfen gepreßt, wankt sie dem Ausgang zu, da verliert sie das Gleichgewicht und sinkt ins Bodenlose.

„Als Dora zu sich kommt, liegt sie im Empfangszimmer auf der Couchette. Am Fußende Schwester Beate, am Tisch Doktor Engelbach. Gestern hat der Schwester richtet sie sich auf.“

„Sie wollten mir was sagen“, dringt durch den Schleier des Arztes Stimme an ihr Ohr. Ein trockener Weinkampf schüttelt sie, die Schwester flößt ihr einen Trank ein, sie spürt keine Geschmack, langsam kehrt die Sprachvermögen, sie greift sich an die Stirn.“

„Es ist so eng hinterm Schleier... nein, ich habe nur das Gefühl, als umhülle mich ein Schleier.“

„Der Arzt drückt den Zeigefinger an sein spitze Kinn. „Sie sind beinahe so gesund wie ich, Sie dürfen sich aber nicht aufregen.“

„Die Freude über Ihre Wiedergeburt hat Sie einfach übermannt, Soll ich belassen haben? Ihnen ein Schlafmittel verabreichen.“

„Ich wollte ja Ihnen und meinem Freund sagen, daß ich mich gesund fühle. Dann wurde mir plötzlich schlecht.“

„Die Freude über Ihre Wiedergeburt hat Sie einfach übermannt, Soll ich belassen haben? Ihnen ein Schlafmittel verabreichen.“

„Dora gehorcht. Müde ist sie, sein Morgen wird sie sie ausgesprochen haben und ihr zweites Leben antreten können.“

Nachbemerkung: Das ist eine Geschichte habe ich im Einverständnis mit der Person, die in der Erzählung Dora genannt wird, niedergeschrieben.

Der Verfasser Tallina

Morgen - Tag der Luftflotte der UdSSR

Ferne Flughäfen rücken näher



UNSER BILD: Spricht man im Zelinograd Luftverkehrsbetrieb von den Besten, so werden von allen der Bordmechaniker einer AN-24, Anatoli Dokutschajew, der Kommandeur der Flieger-

staffel einer AN-2, Wladimir Goloway, der zweite Pilot einer AN-24, Wladimir Poddubny, der Bordmechaniker einer AN-24, Kacharman Assybekow, der zweite Pilot einer AN-2, Wassili

Pjotr Fjodorowitsch legt eine Pause ein und trat an ein Fenster. Hier, von seinem Kabinett aus, war der Flugplatz gut zu sehen. Man meldete die Landung einer JAK-40. Unwillkürlich sahen wir beide auf den wolkenlosen Himmel. Das Flugzeug näherte sich der Erde, seine Räder streiften die Rollbahn, und nach einigen Minuten stand es auf festem Boden.

„Ja, meine liebe Jak-40, auch du ältest mit der Zeit!“, sagte Krupenow und lächelte.

„Pjotr Fjodorowitsch, wie ist das zu verstehen?“

„Na, davon spricht heute schon in Zelinograd groß und klein. In nächster Woche wird bei uns erstmalig eine TU-154 landen. Das ermöglicht die vorfristig abgeschlossene Umgestaltung des Flughafens. Unser Kollektiv leistet dabei großartige Arbeit. Und heute sagen wir: Willkommen, TU-154! 150 Plätze. Geschwindigkeit - 900 Kilometer pro Stunde. Willst du nach Moskau flüchten? Drei Stunden, und dich umarmen deine Freunde und Verwandten in der Hauptstadt. Und nach Alma-Ata... Kaum hat man in komfortablen Salon Platz genommen, muß man schon aussteigen. 50 Minuten - das ist prächtig!“

Der bejahrte Chef des Luftverkehrsbetriebs Pjotr Fjodorowitsch Krupenow schien im Moment viel jünger geworden zu sein, so munterte ihn die Freude über die erzielten Erfolge auf. In den vergangenen sieben Monaten des abschließenden Planjahres haben die Zelinograd Aviatiker 22 000 Passagiere über den Plan hinaus befördert, Tausende und aber Tausende Hektar Land chemisch bearbeitet. Die einst unerfahrenen Flieger wuchsen hier im Kollektiv zu ausgezeichneten Aviatikern her-

Foto: P. Arystanow

„Ganz einfach. Im 10. Planjahr fünf weitere neue Flugzeuge des Typs JAK-42 erhalten. Die JAK-42 kann 120 Personen zugleich befördern. Ihre Geschwindigkeit erreicht 900 Kilometer pro Stunde. Sie hat zwei Salons. Der obere Salon ist für die Fahrpläne bestimmt, der untere für ihr Gepäck. All das sichert eine schnelle und reibungslose Beförderung der Passagiere.“

„Sagen Sie bitte, Pjotr Fjodorowitsch, wodurch ist für euer Kollektiv das abschließende Planjahr kennzeichnend?“

Mit warmen Worten spricht Krupenow über den Flieger 2-Klasse Viktor Kechter, der in kurzer Zeit den Weg vom zweiten stellvertretenden Kommandeur einer AN-24-Fliegerstaffel zur rückgeleit, lobt die Flieger Iwan Kissilowski, Sergej Seilwanow, Max Murshanow, die mehr als 80 000 Hektar Land chemisch bearbeitet haben, und viele andere. Im Kollektiv gibt es alle Möglichkeiten für das schöpferische Wachstum der Menschen, zur Bereicherung ihrer Kenntnisse.

Zielsicher schreitet das Kollektiv der Aviatiker in die Zukunft. Hier wurde vorgemerkt, 1976 ein automatisiertes Leitungs- und eine Bezirksinformationsstelle in Betrieb zu nehmen. Die Zelinograd Arbeiter der Zivilluftflotte haben weit ausgeholt, indem sie sich hohe Ziele gesetzt haben. Der sozialistische Wettbewerb dauert an, und man ist hier fest entschlossen, den fünfjährigen vorfristig zu meistern.

R. KRAUSE

Verse am Wochenende „Sommer des Jahrhunderts“

Der „Sommer des Jahrhunderts“ geht zu Ende, der Sommer, den die Presse so benannt, weil vielerorts seit der Jahrhundertwende die Sonne wohl noch nie so heiß gebrannt.

Er hat das kühle Naß fast ausgedoesen aus kleinen Seen und aus so manchem Fluß, mit Dürrer manchen Landstrich überzogen und oft gezeitigt mit frischem Regen...

Doch anderwärts ist plötzlich Schnee gefallen, den selbst die Alten dort noch nie gesehen, und Regenwolken sah man schwer sich ballen und dann als wahre Sintflut niedergehen...

Politisch aber alle Barometer in ganz Europa zeigten „Heiter!“ an, weil auf dem Kontinent, laut Thermometer, in Helsinki das letzte Eis zerrann,

das noch vom „kalten Krieg“ zurückgeblieben, weil friedlichwarm der Sommerhimmel blaut, und weil auf das, was dort man unterschrieben, nicht nur Europa - alle Welt vertraut

Und dieser „Sommer des Jahrhunderts“ brachte ja auch den ersten Intertext im All - das Wort „Stykowa“ sich verhandelfachte und seinen Sinn kennt jetzt man überall.

Ja, Freunde, dieser „Sommer des Jahrhunderts“ geht zweifellos in die Geschichte ein, denn er wirklichte das große Wunder vom friedlichfrohen Miteinandersein!

Rudi RIFF

Bühnenkunst zu militär-patriotischen Themen

Man hat die Bilanz des Republikfestivals der Bühnenaufführungen gezogen, die dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet sind. 24 Theater haben 30 neue Bühnenstücke zu militär-patriotischen Themen vorgestellt. Das Festival zeigte, daß die schöpferischen Kollektive die militär-patriotischen Themen besonders beachten. Doch sind sie berufen, die Größe der Hel-

dentat der Sowjetmenschen, die die Welt von der faschistischen Verklawung retteten, in den künstlerischen Gestalten allseitig und noch gründlicher zu beleuchten. Das Kasachische Akademische Abat-Theater für Oper und Ballett führte die Oper „Richard Sorge“ von O. Gelfuß und O. Sulejmenow vor, das Kasachische Akademische Aussov-Theater brachte die Bühnenstücke „Tufegen

Tochterow“ von M. Auesow und „Das Denkmal“ von I. Sawin und Sh. Taschenow auf die Bretter. Das Staatliche Akademische Lermontow-Theater zeigte das Schauspiel „Das Ende“ von M. Schatrow, das Republiktheater für Kinder und Jugendliche - „Die Junge Garde“ von A. Alexin und „Der Soldat aus Kasachstan“ von G. Musrepow, das Ulgische Republiktheater für Musikkomödie - „Geboren, um

nicht zu sterben“ von A. Aschirov. Eine große Arbeit leisteten auch die Gebietstheater. Der bestinstaltete Dekaden der besten Aufführungen, die den Kampf und die Arbeitsheldentaten der Sowjetmenschen im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet waren.

(KasTAG)

AUS DER MOTTEKISTE

Verzwickte Verwandtschaft

Eines Tages erschien bei einem Jurist in der Stadt ein Mann, um sein Recht zu suchen, wie er sagte. Er erzählte, er liege mit seinem Vater seit Jahren in Streit, den er wohl nur auf gerichtlichem Wege belegen könne. Die Sache sei die: Nachdem er Großvater

geworden, wolle man ihn als solchen nicht anerkennen und drohe ihm sogar, ihn aus dem Hause zu verjagen. In einer Familie könne es nur einen Großvater geben. Schuld an alledem Übel sei sein Vater, nicht er. Über diese Ungerechtigkeit

komme er nicht hinweg, und deshalb sei er hier. Wortwörtlich sagte er: „Ich bin mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater verlebte sich in diese Tochter und heiratete sie. Damit wurde mein Vater mein Schwiegervater und meine Stiefmutter. Meine Mutter, weil sie jetzt die Frau meines Vaters ist. Da schenkte mir meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er ist ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, meine

Stiefmutter also, bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Enkel, da er ja der Sohn meiner Tochter ist. Mein Frau wurde somit meine Großmutter, denn sie ist ja jetzt die Mutter meiner Mutter. Folglich bin ich nicht nur der Mann meiner Frau, sondern zugleich der Enkel. Und da der Mann meiner Großmutter mein Großvater ist, so bin ich mein eigener Großvater. Der Jurist nickte die Stirn, blätterte in seinem Gesetzbuch, blätterte... und er es nicht auch heute noch tut!“,



Vor der sechsten Saison

Vor fünf Jahren wurden die Studenten der Kasachischen Polytechnischen Hochschule Paten der Wirtschaft des Gebiets Turgai. Die Studenten-Buttrups und Konzertbrigaden des Instituts kommen nach Turgai. Jeden Herbst helfen die Studenten dort auch die Ernte einbringen. Das tun sie nicht einfach als ungelernete Arbeiter: die Hochschule sendet in die Sowjetische Patengebiet qualifizierte Mechanistoren. In den letzten fünf Jahren wurden über 1 000 Studenten der Hochschule an Lehrgang für Kombiführer ausgebildet. Dabei erwiesen ihnen die Turgaier große Hilfe. Die Technische Berufsschule Nr. 66 des Gebiets, in der man Mechanistoren ausbildet, hat an der Hochschule speziell für die Studenten ihre Zweigstelle eröffnet. Hier beginnt der Unterricht am 1. Dezember, und im Mai absolvieren die Gruppe den Lehrgang. Beachtenswert ist, daß die Studenten den Lehrgang für Mechanistoren besuchen.

Gegenwärtig bereiten sich die Paten der Landwirtschaft auf die 6. Saison vor. In den fünf vorangegangenen Saisons reparierten sie in den Wirtschaften des Gebiets Turgai über 1 500 Kombis, drochen über 150 000 Zentner Getreide und eroberten dreimal die Rote Wanderfahne des Gebietspartei-Komitees Turgai. An den diesjährigen Erntefestnahmen nahen etwa 800 Studenten der polytechnischen Hochschule teilnehmen.

R. QUAND

Unlängst eröffnete in Taldykurgan ein neues etwas ungewöhnliches Warenhaus gastfreundlich seine Türen. Das ist ein spezialisiertes Handelszentrum „Kinderwelt“ und „Alles für die Knaben“ in dem alle Verhältnisse für kulturelle Bedeutung der Kleinen und Kleinsten Käufer geschaffen sind. Das neue Warenhaus „Kinderwelt“ arbeitet nach der Selbstbedienungsmethode. Die Kunden können sich schnell das Notwendige von den Waren, die sachkundig

ausgelegt sind, wählen. In den sieben Handelsabteilungen der „Kinderwelt“ arbeiten 60 Verkäufer in den Abteilungen „Alles für die Mädchen“ und „Alles für die Knaben“ werden die Kunden von Jugendkollektiven bedient. „Unser Kollektiv hat von den ersten Tagen an erhöhte Verpflichtungen übernommen“, erzählt der Direktor des Warenhauses S. Baisennowa. Viele Lobesworte wurden auf der Eröffnungsfester an die Bau-

leute der Baumontagerverwaltung 47 des Trasts, „Taldykurganpromstrol“ für ihr prächtiges Geschenk für die kleinen Einwohner der Stadt gerichtet. Das Warenhaus wird von Kunden stark besucht. Besonders lebhaft geht es in der Abteilung für Spielzeug zu. Da fühlen sich die Kleinen am meisten zu Hause. UNSERE BILDER: Das neue Warenhaus. Schwere Wahl.

Fotos: J. OCHLOPKOW

Goldschmuck im uralten Grab

„Goldgrube“ nennen Archäologen ein aus dem 4. bis 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammendes Grab unweit von Kischinow, dort ist reicher Goldschmuck entdeckt worden, darunter ein elegantes Halsgehänge,

Halbmondförmige Anhänger und verschiedene Ringe. Es sind dies vermischte Erzeugnisse alt-römischer Juweliere. Von besonderem Interesse ist ein winziger, fingerhutgroßer und mit Granulation und Filigran verzierter Goldelmer. Ähnliche Gegenstände, aber einfacher ornamentierte, wurden im Südwesten der UdSSR nur zweimal gefunden. Ihrer Ausführung nach ähneln sie Gegenständen aus der spätromischen Zeit in der DDR,

Polen und der Tschechoslowakei. Wissenschaftler nehmen an, daß die am Dnestr gefundenen Gegenstände gerade von dort kommen.

Außer dem Goldschmuck befanden sich im Grab zahlreiche Schmuckgegenstände aus Silber und Karneol sowie Ton- und Glasgefäße.